

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis: Vierteljährlich 1,50 M. bezuglos. — Einzelhefte 50 Pf. mehr. Postporto für den Abnehmer in Rechnung gestellt. — Einzelnummer 19 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Multipliziertes Unterhaltungsblatt
Wandwöchentlich. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterheften — Kurzzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restemittel 50 Pf., Chiffrenzeilen und Nachverweise 20 Pf. mehr. Nachverweise ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 12

Dienstag den 16. Januar 1917

43. Jahrg.

Vorwärts gegen Galah!

An der Somme Artilleriefener. — Schwere Kämpfe in der Moldau. — Russische Angriffe am Sereth abgeschlagen.

Zur Friedensfrage.

In Angelegenheiten des kaiserlichen Erlasses an das deutsche Volk

Ich der V. V. u. a.: Das ganze Volk sieht auch jetzt wieder einmütig hinter seinen Kaiser, es kennt kein Böses und kein Schreckliches. Was doch sehr der Vorwärts fortstellen, das nach der nunmehr unverfälschten ausgesprochenen Absicht unserer Gegner die Mittelmächte anzugreifen und zu berauben werden sollen, und daß, wenn dabei etwa eine Einschüchterung Deutschlands aus ihrer Verbündeten spekuliert werde, die Politik der deutschen Regierung an dem Willen des Volkes eine Garantie finden müßte, denn nach so mannlichen Opfern und so gewaltigen militärischen Erfolgen könnte es nicht gebildet werden, daß sich Deutschland ohne Zwang in die Rolle des Besiegten finde. Die Zurückhaltung Deutschlands aus seiner Verbündeten in der Feststellung von Kriegsziele sei von der Gerechtigkeit mit dem höchsten Bewußtsein gefordert worden, und jedes Wort, das in seiner Wirkung darauf hinwirken könnte, das Ziel der deutschen Politik zu erschüttern, sei ein Verbrechen am deutschen Volk. So also liegt es von der ährensten Winter her, wo bisher Scheitern an dem Frieden stehen zu dem großen Wort führte. Damit ist es nun aus und vorwärts. Der Ententente an Willen hat wahrhaftig vorzüglichste Aufklärungsarbeit geleistet. Neben wir also nicht länger von Frieden, sondern rufen wir uns zu neuer Weisheit.

Zur Vorgeschichte des Friedensangebotes der Mittelmächte, das die Feinde als ein unaufrichtiges Kriegsangebot hingestellt haben, ist das nachstehende kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler ein Beitrag von besonderer Bedeutung:

Meines Palais, 31. 10. 1916. Mein lieber Wehmann! Unter Gebrauh habe ich noch näher gründlich überdacht. Es ist klar, die in Kriegshölle befangenen, von Ang und Trau im Wahn des Kampfes und im Hah gehaltenen Völker unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den unwilligen Mut befehlen, das befreiende Wort zu sprechen. Den Vorstoß zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat, die notwendig ist um die Welt — auch die Neutralen — von dem auf allen Seiten drück zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrlicher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt, und ein Herz, für seine und die menschlichen Menschen, der, unbeeinträchtigt um die eventuellen abhüllischen Mühseligkeiten seines Schrittes, den Willen hat, die Welt von ihrer Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen. Legen Sie mir bald die Noten vor und machen Sie alles bereit.
(K.) Wilhelm, I. R.

Unsere Feinde können sich darauf verlassen, daß der Entschluß des in diesem kaiserlichen Schreiben befindlichen Friedenswillens die schicksalhafte Entscheidung entspricht, mit der wir in den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns angedrungen haben, bis zum letzten Ende durchzuführen werden.

Der König von Bayern

hat an den Deutschen Kaiser folgenden Telegramm gerichtet:
„O. Majestät, dem Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier.
Die trauvollen Worte, die Ew. Majestät in der Einführung über die an dem nahenden Antwort unserer Feinde zu dem deutschen Volk gesprochen haben, erwecken lebhaften Widerhall in unser aller Herzen. Mit Ew. Majestät vertritt das ganze deutsche Volk den ehernen Willen, den Übermut der Feinde zu brechen, und ich weiß mich eins mit allen meinen Bayern, denn ich Ew. Majestät in schicksalsschwerer Stunde erneut versichere, daß wir in unerschütterlicher Unabwiesbarkeit den uns aufgewungenen

nen Kampf fortsetzen wollen, um den Frieden zu erzwingen, den die Feinde uns jetzt noch verweigern. Mit ihren Kriegsziele haben unsere Gegner ihre maßlose Eroberungstucht und den Willen, uns und unsere Verbündeten zu vernichten, erfüllt. Alle Welt weiß jetzt, wen die Schuld an diesen furchtbaren Völkerringen trifft und wer nach 30 Monaten des Kampfes die Verantwortung für das weitere Blutvergießen trägt. Wir waren zu einer Verständigung bereit. Unsere Feinde wollen es anders. Das Gebot mit unserer höchsten Ehre, der Sperrmut des ganzen Volkes wird auch ferner jeder Ansturm und jeder Taue unserer Feinde tragen, wird uns zum Siege und zum Frieden führen. Gott sei auch weiter mit uns und unserer gerechten Sache!

König Ludwig hat weiter befohlen, daß der Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk in allen Städten und Ortsteilen Bayerns öffentlich angeschlagen werde. Die „Bayrische Staatszeitung“, der der Aufruf in Palastform beifügt, schreibt zu der Mitteilung u. a.: Es ist keine andere Wahl mehr. Es liegen aber Unterschiede. Der Aufruf des Kaisers hat nicht nur die gleiche Wirkung, sondern auch einen ganz anderen Inhalt. Er enthält die Aufforderung zum großen entscheidenden Kampf, dem es mit seinen treuen und tapferen Verbündeten nun entgegengeht. Es wird keine Strafe verdoppeln und verdreifachen in gemeinsamen Durchhalten. In der Bereitwilligkeit auf das Schicksal und das Recht, das uns gegen unsere Feinde steht, ist die Gerechtigkeit der Sache, was auch kommen mag. Im Treue steht dazu und durch! Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!

Und in Leipzig ist kürzlich der Aufruf des Kaisers öffentlich angeschlagen.

Die Berliner Handelskammer hat an den Kaiser für seinen Aufruf ein Dant- und Gebührens-telegramm gerichtet.

Zu dem Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk schreiben die „Neuen Zürcher Nachrichten“:
Vohende Einführung spricht aus seinen Worten, aber auch eine heilige Zurechtweisung des Glaubens und ein ewiges Gerechtigkeitswollen und die gerechte Sache. Beide Gebote wären ein einziger Sieg dieser Sache. Beide Gebote wären ein einziger Sieg im deutschen Volke finden. Man würdigt die Entschlossenheit des Monarchen, dem selbst in England die Ausbruch des Krieges der Ehrentitel „Friedensstifter“ wurde, auch innerhalb des Deutschen Reiches, nachdem sein erstes und ihr Deutschland unter Umständen sehr risikoloses Friedensangebot nicht nur eine schimpfliche Abfuhr, sondern jetzt mit Kriegsziele des Feindes beantwortet wird, die die Vernichtung des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten, den völligen Umsturz der deutschen Gestaltung Europas bedeuten. Noch letzten ist einem hochgeheulenen Friedenswillen eine derart unerhörte Antwort geworden, unerhörte wie der Weltkrieg selber, das Werk der Feinde der Menschheit.

Der Zar von Bulgarien ließ die bulgarische Telegramm-Agentur allen bulgarischen Truppen am sämtlichen Fronten ein Tagesbefehl vom 5. Januar verlesen, in dem es heißt:

„Befehl Seiner Majestät des Zaren teile ich mit, daß der von seiner Majestät unseren lieben obersten Kriegsherrn im Verein mit den Verbündeten der verbündeten Staaten gemachte Friedensvorschlag von unseren Feinden in ihrer unerbittlichen Gier, noch weiter unerschütterliches Blut zu vergießen, abgelehnt wird. Sie sollen nicht nur unseren vor nicht langer Zeit befreiten Verbänden zu, den ihnen in das Gebiet der Ketten der Skawere, in Westphalen von neuem die einte bulgarische Volk verweigert. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ihr durch die Schuld unserer geringen Feinde wird der Krieg noch weiter dauern. Aber das bulgarische Volk hat viel schwerere Prüfungen bestanden, und es wird in dem langen kommenden Kampfe zu bestehen, den ihm unsere tapferen und heldenmutigen Feinde auferlegen. Eureu Händeln ist das Geschick des bulgarischen Volkes, die Freiheit und Unabhängigkeit und Ehre Bulgariens anvertraut. Unser Werk ist heilig. Hierin beruht unsere Kraft und Macht. Eure bewährte Tapferkeit und Tapferkeit sind eine genügende Bürgschaft für den Gelingen des erhabenen Einigungswertes. Der Allmächtige ist mit uns, denn das Recht ist auf unserer Seite.“
(K.) Generalissimus Schadow.

Der Eindruck der Ententente in Bulgarien ist der allgemeinen Enttäuschung und Enttäuschung. Sie liegt wie die Friederhalten eines Schwermütigen. Es sei heller Wahnsinn, sich als Sieger zu gebären, wenn man auf allen Fronten geslagen wurde. Die von einigen gewissenlosen Spöttern und politischen Abenteurern ertagerten Ententente-Forderungen aus den kommenden Kriegsergebnissen erkennen, daß sie für eine verlorene Sache zur Schlichtung aufgeführt wurden.

Nach schwizerischen Meldungen aus London berichtet der „Manchester Guardian“, im Parlament seien Anfragen von vertriebenen Angehörigen einzelner Parteien eingegangen, die auf eine

nomdmalige Prüfung des Friedensangebotes des Verbündeten

hinwirken sollen und die unmittelbar nach dem Wieder-zusammentritt des Parlaments erledigt werden sollten. Eine große Anzahl ritzlicher Abgeordneten wird mit der Anfrage in Verbindung gebracht.

Normanzen Friedenswünsche

Nach der Thronrede führte der Präsident des Storischen Monarchen u. a. aus: Was die Vertreter der Nation bei ihrem heutigen Zusammenritt am höchsten bewegt, ist die innige Sehnsucht nach Frieden für das Vaterland, nach Frieden für den Norden, nach Frieden für alle.

Die Antwortnote der griechischen Regierung an Wilson lautet u. a.: Die königliche Regierung nahm mit lebhaftem Interesse Kenntnis von dem Schritt, den der Präsident der Vereinigten Staaten bei den Kriegführenden unternommen hat, in Hinblick auf eine Verständigung des langen gretanischen Krieges, der auf der Welt des Präsidenten entstanden hat. In der Note des Präsidenten enthalten, in Hinblick auf die Zeit, die der neutralen Nationen im Hinblick auf die gewaltigen Kampfes und ebenso die Gerechtigkeit, die von beiden kriegführenden Parteien gegeben werden sollen, um die Rechte und Sicherheit aller Staaten zu sichern, haben in der Seele Griechenlands ein ganzer, besonders sympathisches Echo gefunden. In der Tat gibt es kein Land, das unter dem Krieg ebenso gelitten hätte, als Griechenland, obwohl es dem Kampf ferngeblieben ist. Infolge seiner ganz besonderen geographischen Lage konnte Griechenland weniger als jedes andere neutrale Land sich der direkten und verderblichen Einwirkung des Feindes in die Lage zu ziehen zwischen den Kriegführenden entziehen. In diesem Augenblicke noch seiner Flotte beraubt und fast vollständig von der Feinde in ihrer Gewalt beunruhigt durch die finsternen Reaktionen, die Gewinn stehen aus der fremden Okkupation. Es ist eingeschlossen durch die fremde Blockade, die die Verbindungen unterbricht und die friedliche Bevölkerung den Hunger ausgeliefert, inbestimmten die vollkommen elementarsten Bedenken des Völkerechts davon betroffen sein müssen, selbst wenn Griechenland im Krieges lünde. Dennoch bemüht sich Griechenland mit allen möglichen Mitteln, neutral zu bleiben. Dies Geklagte genügt, um zu zeigen, wie sehr jede Initiative, die den Frieden herbeiführen könnte, ganz absohlen von humanitären Erwägungen allgemeiner Art, geeignet ist, den Lebensinteressen der Griechenlands zu dienen. Die königliche Regierung verlor mit ganzem Herzen die tollbarsten Bemühungen des Präsidenten und bringt ihre aufrichtigsten Wünsche für deren Gelingen dar. Nachdem die Regierung seit den ersten Tagen des europäischen Krieges an der Herstellung eines Kontrates zwischen den Neutralen gedacht hat, ist sie glücklich über die ihm gebotene Gelegenheit zu einem demnächstigen Meinungsaustausch, wenn dies als opportun betrachtet werden könnte, und erklärt sich bereit, im gegebenen Augenblicke an einer Mission teilzunehmen, die die Schaffung eines dauerhaften Friedens bewirkt, der die Rechte aller Staaten sichern und ihre Souveränität und Unabhängigkeit garantieren würde.

Die Antwort der Ententemächte auf die Note des Präsidenten Wilson

wurde vom amerikanischen Kabinett beraten. Man erhofft, daß der Präsident hofft, daß die Zentralmächte die Bedingungen mitteilen werden. Wilson betrachtet die

Vorderungen der Entente als Maximumbedingungen, welche nur verwirklicht werden könnten, wenn Deutschland und Österreich-Ungarn vollständig unterliegen. Das Blatt meint, die Bedingungen seien in zwei Punkten unmoralisch, nämlich hinsichtlich der geforderten Wertschöpfung von Gebieten in Italien und Rumänien, welche ihnen niemals gehörten. „Worls“ stellt dann die Frage, ob Deutschland es jetzt noch ablehnen könne, die eigenen Friedensbedingungen zu veröffentlichen. „American“ meint, die Rolle habe eine prägnante Form. Wenn man es nicht besser wisse, könnte man den Eindruck gewinnen, daß die Militärentente nicht befristet wären, in Berlin den Frieden zu diffundieren. Die Centralmächte werden solche Bedingungen niemals annehmen, und wenn die Militärentente darauf beharren, würde es niemals Frieden geben, bevor eine der Parteien entsetzbar geflohen habe oder beide erschöpft zusammensinken.

Der Washingtoner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ droht: Die amtlichen Kreise bewahren über die Vorderbandsnote strengste Stillschweigen, während Wilson angeblich sehr verärgert sei und die Note geradezu als Beleidigung empfinde. Er sei aber noch nicht ganz entmutigt. Die öffentliche Meinung verdrängt sich dahin, der Viererband habe seine amerikanischen Sympathien nicht verliert. Seine Forderungen seien maßlos übertrieben und geradezu lächerlich. Sie wären nur dann berechtigt, wenn sie von Siegern kämen, die durchs Vandenburger Tor in Berlin einzögen. Die Viererbandsantwort habe den Bund der Mittelmächte fester denn je zusammengeführt, namentlich soweit die Türkei und Bulgarien in Frage kamen.

Die Beendigung des Krieges in einer Woche von Amerika abhängig.

Der Richter am New Yorker Obergericht Howard, jagte auf einem republikanischen Wahl, der Krieg wäre binnen einer Woche zu Ende, wenn der Präsident und der Kongreß den Frieden verlangen und zugleich den Kriegführenden erklären, Amerika würde sie nicht länger mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial versorgen. Die Lage des Lebensmittelmarktes hier zu Lande wird kritisch und gefährlich, sagte Howard, das Gefühl des Selbstschutzes sollte Gegenmaßnahmen beschleunigen. Die Kriegsführer und Spekulanten in Lebensmitteln wünschen die Fortsetzung des Krieges, aber das amerikanische Volk ist ungefähr an der Grenze seiner Geduld angelangt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag

befragt:

Außer lebhaftem Artilleriefeuer beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsaktivität.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

In den neuesten französisch-englischen Berichten wird von Ruhe gesprochen und sonst nichts gemeldet.

Zu den letzten englischen Angriffen wird noch am 14. Januar berichtet: Geßtern drangen auf der englischen Front verschiedene Infanterieangriffe vor, nachdem sich die Tätigkeit der Artillerie an manchen Punkten, namentlich nördlich der Ancre bei Ancourt bis zum Trommelfeuer gesteigert hätte. Nachdem früh 8 Uhr ein harter Vorstoß bei Verre durchgeführt worden wurde, kam es gegen 10 Uhr bei Beaumont in unserer ersten Gräben zum erbitterten Kampfe, indem wir schließlich die harten eingebrochenen Abteilungen zurückdrängten und ihnen fünfzig Gefangene abnahmen. Diese Zahl allein zeigt für die Größe des Unternehmens, das sich auch auf Beaumont-Samel erstreckte, wo noch gekämpft wird.

Eine halbe Million farbiger Truppen.

Nach zuverlässigen Ermittlungen und Berechnungen haben unsere Feinde für die Westfront rund 600 000 Mann farbiger Truppen aufgebracht, für die maonochische 700 000 Mann. Davon kommen auf die von Frankreich aufgestellten Truppenkörper 4 bis 600 000 Mann, auf die Engländer 200 000 Mann. Das sind Gesamtzahlen, von denen für den augenblicklichen Mannschaftsbestand die großen Verluste abzurechnen wären. Bis zum Frühjahr 1918 fanden in Frankreich rund 485 000 farbiger Truppen.

Wichtigster Ministerrat in London.

Am Freitag fand in der Downingstreet ein wichtiger Ministerrat statt, der sich mit dem nationalen Kriegsdienst und mit der Frage des Mannschaftsmaterials befaßte. Die englische Regierung plant, die Bestimmung, nach der alle dienstfähigen Männer unter 26 Jahren bei der Armee verworfen seien, als im Juli, demnach auf alle Männer unter 31 Jahren auszuweihen.

Der Ostkrieg.

Paris in Bepelin-Aufregungen.

Laut „Berliner Tagblatt“ berichtet die Agentur Havas: Nachrichten von der Front melden am Donnerstagabend, daß Bepelin Luftschiffe und feindliche Flugzeuge sich gegen Siben gewendet hätten. Sofort wurden die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen in Paris ergreifen. Der Alarm dauerte von 6:45 bis 7:40 Uhr. Ein Angriff auf die Stadt oder den Festungsbereich erfolgte nicht.

Das „Welt Journal“ meldet zu der Sitzung eines Bepelins borgehen in der Umgebung von Paris noch, daß der erste Alarm von Rouen und der zweite von Senois zwischen Fontainebleau und Montreuil ausging. 14 Geschosse wurden gegen das deutsche Luftschiff abgefeuert, das unverletzt in den Wolken entschwand. Ein Kampfflugzeug, das den Bepelin verfolgte, flüchtete bei Le Bourget Richtung Nord ab. Der Flieger und sein Besatzung wurden schwer verletzt unter den Trümmern der Maschine hervorgezogen.

Von der italienischen und Ostfront liegen keine neuen bemerkenswerten Meldungen vor.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die weiteren Fortschritte an allen Frontabschnitten.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag lautet: Heeresgruppe Erzherzog Joseph.

In den Ostkarpaten drangen nördlich der Goldenen Weisheit deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russischen Stellungen ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und lehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Ditsa-Strasse wurde eine von Feind besetzte Kuppe geklärt. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeresgruppe Madajsen.

Un günstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtsaktivität ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich von Beala ist abgeschlagen. Der getrigte Abendbericht lautet:

An der Bahn Brasila-Galaß ist der Ort Baden genommen.

Im österreichisch-ungarischen Sonntagbericht wird gemeldet:

Westlich von Valeni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene waren höchsten Wetters keine besondere Kampfaktivitäten.

Südwestlich von Seretka nahmen unsere Truppen die Bataillone des Generals Goltsch in überraschendem Angriff die Höhe 704. Im Rahmen von Tägigen erfolgreichen Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Der russische Bericht spricht von weiterem Zurückdrängen der russisch-rumänischen Truppen.

Der bulgarische Generalstab meldet:

An der unteren Donau zwischen Galaz und Jacea vereinzeltes Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Von unserem Ufer aus bombardierten wir Militäranlagen in Galaz, sowie den Bahnhof und die Eisenbahnlinie in der Nähe der Stadt. Im Bahnhof brach ein Brand aus. Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf den St. Georgshafen und auf die nahen Flugzeugstationen ab.

Der militärische Mitarbeiter der Grazer „Tagesspost“ schreibt: Die Donau-Armee hat die Operationen gegen Galaz aufgenommen. Damit beginnt ein neuer Akt der Rumänien, dessen Auswirkungen über Rumänien hinausgreifen. Der Besitz von Galaz entscheidet zunächst über das Schicksal der Sereth-Linie. Galaz best aber auch die Zugänge nach dem unteren Pruth. Für die Rufen ist die Behauptung von Galaz eine wichtige Voraussetzung für die gesamte Frühjahrsoffensive, einzeln, ob diese der Wiedereroberung der Dobrudscha und Rumänien, dem Einbruch nach Siebenbürgen, oder den im Sommer 1918 angestrebten geographischen Zielen gilt.

Laut Schweizer Korrespondenzmeldungen aus Petersburg berichtet die russische Zeitung „Nowosti“ aus Jassy, daß die

Bahnlinie von Tecuciu-Marosefi durch andauerndes feindliches Artilleriefeuer unterbrochen ist. Das rumänisch-russische Hauptquartier wurde in die Gegend von Verlad verlegt.

Unsere Kampfrouten am Sereth.

„H. C.“ meldet aus Sofia: Die Operationen an der rumänischen Front nehmen einen günstigen Verlauf. Das ganze Gebirgsgebiet der Donau bis zum Sereth-Tale ist in der Hand der Verbündeten. Die Front verläuft nun ungefähr auf folgende Linie: vom Ort Columba im Troun-Tale am unteren Lauf der Dotta, Ditoz und Castnu bis zur Wasserschleife des Casinu und der Putna. Die Südfront wird vom unteren Lauf des Sereth gebildet.

Rumänien Misereverläufe.

Nach einem Rundpruch aus Jassy gab die rumänische Regierung, die seit Kriegsbeginn keinerlei Verlustlisten veröffentlichte, bekannt, daß bis jetzt von den 600 000 Mann, mit denen das rumänische Heer ins Feld rückt, 200 000 Mann gefallen oder verwundet und 100 000 gefangen genommen wurden.

Die Reorganisation des rumänischen Heeres

hinter der Serethlinie wird nicht von russischen, sondern von französischen Armeelinstruktoren durchgeführt. Da die rumänischen Truppen den größten Teil ihres Artilleriematerials in den schwierigsten Kampfbedingungen von den feindlichen Grenzs bis zur Moldau eingebüßt haben, erfolgt die Neuorganisation mit Geschützen, Maschinengewehren und Munition aus den französischen Arsenalen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Lebhaftere feindliche Tätigkeit.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag meldet: Inzwischen hat der erste Alarm von Rouen und der zweite von Senois zwischen Fontainebleau und Montreuil ausging. 14 Geschosse wurden gegen das deutsche Luftschiff abgefeuert, das unverletzt in den Wolken entschwand. Ein Kampfflugzeug, das den Bepelin verfolgte, flüchtete bei Le Bourget Richtung Nord ab. Der Flieger und sein Besatzung wurden schwer verletzt unter den Trümmern der Maschine hervorgezogen.

Zu bulgarischen Generalstabsbericht betr:

Nur zwischen dem Vardar und Doiran-See lebhaftere Tätigkeit der feindlichen Kräfte. Der Feind griff südlich vom Dorf Strojotoma an, aber sein Vorstoß wurde durch unsere Feuer abgewehrt. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südbende des Doiran-See von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgewehrt, woraus sich südlich des Sees angrenzende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Geßtern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Ceraa zurück.

Vom Seetrategie.

Abermals ein Transporttransportschiff verfehlt.

Am 28. Dezember 1916 hat eines unserer U-Boote im Englischen Kanal einen abgelebten, von Zerführern begleiteten Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen verfehlt.

Zwei neue Schiffsverfugungen

werden heute gemeldet.

4000 Schiffe in Diensten der englischen Marine.

Auf einem Festmah in der City von London zu Ehren Sellicos berichtete dieser ausführlich von der Tätigkeit der englischen Flotte in der ganzen Welt und teilte mit, daß gegenwärtig rund 4000 Schiffe aller Klassen im Dienst der englischen Marine tätig seien.

Mit der „Regina Margherita“ untergegangen.

Laut „Corriere della Sera“ befinden sich der Oberkommandierende in Albanien Vandenri, mit an Bord des untergegangenen italienischen Linien-schiffes Regina Margherita.

Verletzung von Entente-Voß.

Der Kapitän des Dampfers „Angeborn“ aus Thule, der in Gothenburg eingetroffen ist, erzählt, daß der Dampfer in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten wurde. Ein Unteroffizier und zwei Matrosen traten an Bord und befragten die gesamte russische, rumänische, italienische und japanische Besatzung in französischer Sprache, um nicht die gesamte, aus Kohle bestehende Ladung des Dampfers und diesen selbst verfeuert zu müssen. Von den 900 Passagieren, die die „Angeborn“ an Bord hatte, wurden 700 verfehlt.

Der türkische Krieg.

Militärischer türkischer Heeresbericht.

An der Tigrisfront griff nentlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen südlich von Sul-el-Manan an. Wir wiesen diesen Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurück und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten 3 automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen haben wir in dem Kampfe am 9. Januar dem Feinde 6 automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgüter abgenommen. — An der Karakusfront verfehrt eine russische Abteilung, etwas mehr als eine Kompanie, einen Überfall, den unsere Truppen zurückwiesen. Eine unserer Divisionen in Rumänien hat am 12. Januar um Mittag Michalea angegriffen. Sie machte 400 Gefangene und erbeutete mehrere Maschinen-gewehre. Eine große Zahl russischer Soldaten erkrankt auf der Flucht im Sereth. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

Politische Uebersicht.

Türkei. Wie die türkischen Blätter melden, hat die zuständige Kommission des Vauernministeriums, welche mit der Prüfung der Frage der Verlegung des Konstantinopeler Hafens beauftragt war, den Vorschlag von Anlagen in der Stadt zwischen Sultanhan und Sebilale empfohlen.

Norwegen. In der Tironrede, mit welcher der König von Norwegen am Freitag das Storting eröffnet hat, wird auf die wachsenden Schwierigkeiten der Neutralen infolge des Krieges hingewiesen. Trotz des Strebens Norwegens nach strenger äußerlicher Neutralität seien Meinungsverschiedenheiten mit den Kriegführenden infolge abweichender Interessen nicht zu vermeiden gewesen. Die Tironrede erwidert weiter die Beziehungen zwischen den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten der skandinavischen Länder und die Noten zur Unterstützung von Wilsons Schritt und acht dann auf die Staatsumfange ein.

Ausland. Die letzten anstehenden bulgarischer Stelle eingelaufenen Nachrichten schildern die innere Lage Bulgariens viel ernster, als man im allgemeinen glaubt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für Auslands große Ereignisse mit tiefen Schritten herannahen. Der Militärtruppen und die Ermordung Vasilitsch sind unter die Vorkämpfer der wichtiger Vorgänge, die unabänderbar geworden sind und die Grundfesten des Ruffenreiches erschüttern würden. Es lasse sich dem russischen Volke nicht mehr verhehlen, daß Ausland militärisch unrettbar verloren ist und daß der Mangel an Organisationsförm und die ungenügende Vorbereitung jede Aussicht auf Befreiung illusorisch machen. Schon die kommenden militärischen Ereignisse an der besthabrachten Front würden allen die Augen öffnen und wahrhaftig das Signal zum Vordringen geben. Ausland stehe am Vorabend wichtiger Ereignisse. — „Corriere della Sera“ meldet, daß Ausland mit der Verhängung aller deutschgeplanten Ballen nach Serbien beginnt.

Italien. Das „Echo de Paris“ berichtet aus Mailand: Trotz der deutschen Note und trotz der durchaus aufrichtigen Aufklärung verschiedener schwedischer Persönlichkeiten fürchtet die italienische Oberste

Merseburg und Umgegend.

15. Januar.

Speisebereitung. Nach Beendigung des Offiziersausbildungskurses wurde der Speisekochmeister H. M. Kurtz ...

Die jährliche Lebensmittel-Abteilung bietet im Angelegenheiten wieder eine Reihe von Lebens- und Genussmitteln ...

Der gelangen am Dienstag und Mittwoch im Laden Dörrgasse 16 hier zum Verkauf. Kaberes siehe Bekanntmachung.

Warenhaft wird vom Mittwoch ab in den Geschäften der Hauptstadt ...

Verbandsauftrag von Schulen in Sicht. Wie von vorgewandter Stelle mitgeteilt wird, ist in nächster Zeit eine Verbandsauftrag ...

Gerichte über die Beschlagnahme der Sparkassenguthaben tauchen wieder einmal hier und in der Umgegend auf ...

Der Inter-Berein Merseburg hielt gestern Nachmittag im Schützenklub ...

Verteidigungsschulen und vaterländischer Hilfsdienst. Die Handwerkerkammern hatten sich bisher gegenüber den aus Wandervertretern ...

Die Gewinnung von Speisefett aus Knochen. Über die beste Art der Zerwerdung der Knochen berichtigt in der Öffentlichkeit ...

heraus. Es ist irreführend, zu behaupten, die Ausnutzung der Knochen in den Speisefettfabriken bedeute eine Volksschädigung ...

Bei Taubgebühren müssen, worauf nochmals hingewiesen wird, um ihre rechtzeitige Weitererhebung sicherzustellen ...

Hausfrauen!

Geht insparan mit den Kartoffeln um!

Sorgt für gute Aufbeverbahrung! Ein trockener Keller, der gelüftet werden kann, eignet sich am besten zur Aufnahme ...

Der Inter-Berein Merseburg hielt gestern Nachmittag im Schützenklub eine Versammlung ab, in der über 80 Mitglieder aus dem ganzen Kreise vertreten waren ...

Merseburger Landwehrverein. Zu der am Sonntag nachmittag im Adoli abgehaltenen ersten Vierteljahrsversammlung, welche der hiesigen ...

Surra auf den obersten Kriegsherrn, unfern geliebten Kaiser, ausklingenden Begrüßungsansprache eröffnete, waren verhältnismäßig wenige der 209 Kameraden erschienen ...

Die Säuglingssterblichkeit

ist nach wie vor in Deutschland sehr hoch. Gelegentlich einer letzten in Halle abgehaltenen Sitzung der Hauptstelle des Säuglingsbundes in der Provinz Sachsen ...

Der Gesundheitszustand der schwangeren und stillenden Frauen war in letzten Jahre gut. Die Stillfähigkeit war nicht herabgesetzt. Die allgemeinen Kämpfe (Etlampie) sind im letzten Jahre gegen früher, viel seltener aufgetreten ...

Eine solche einseitige geschlechtliche Fregung gibt der Frauenwelt vor allem das Gefühl der Selbstlosigkeit für die Zeit einer Schwangerschaft. Darin liegt ein Stück praktischer Bevölkerungspolitik ...

8. Sächsen, 15. Jan. Für die Dauer des zum Heeresdienst einberufenen Fleischnachschusses in Jochenheim hat der Kgl. Landrat dem Fleischnachschützer Schreiber in Jochenheim die Ausübung der Fleischschächerei in dem Fleischnachschutzbereich Wiltau, bestehend aus den Ortschaften der Amtsbezirke Wiltau und Kleinleibschütz, mit Ausnahme der Ortschaften Jochenheim und Jochenheide übertragen. In Behinderungsfällen des Schreibers hat der Fleischnachschützer Wiltau in Jochenheim einzutreten.

8. Straßfeld, 15. Jan. Der Gutsbesitzer Oswald Zehler aus Straßfeld ist durch rechtskräftigen Straßfeldbesitz des Amtsgerichts in Klagen vom 23. November 1916 wegen unbefugten Verkaufs von Getreide und Überfrieren der Höchstpreise für Getreide zu 800 Mark Geldstrafe ev. 60 Tage Gefängnis verurteilt worden.

Mücheln und Umgebung.

15. Januar.

* Quersfort, 15. Jan. In der letzten Stadtorbundenfassung wurden die wiedergebundenen Magistratsassessoren Kaufmann Fegold und Zellenfabrikant Eyold durch Bürgermeister Scheide auf weitere sechs Jahre verpflichtet. Zum Stadtorbundenbesitzer wählte die Versammlung Justizrath Müller wieder, und bester Stellvertreter Kaufmann G. Fuchs. Daran wurden die einzelnen Kommissionen gebildet. — Trotz dem genügend Käufer vorhanden waren, konnte der letzte Ferkelmarkt, zu dem sechs Körbe Saugschweine angefahren waren, nicht geräumt werden. Die verbliebenen Tiere von 45—80 Mk. das Paar legten große Zurückhaltung an. Händlerpreise, die billiger abgegeben wurden, fanden nicht Abzug.

* Uderleben, 15. Jan. Bei der Zwangsversteigerung des Gutsbesitzers zum weißen Hof blieb Melchior Uder den Asten-Vierbrauer zu Alstedt mit 18.500 Mk. unter Abnahme einiger Rechte.

* Freyburg, 15. Jan. Bis jetzt gingen bei der hiesigen Stadtkasse für verwundete Krieger 5182,70 Mark, für bedürftige Familien Freyburger Krieger 1284,17 Mk. ein. — Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten 2 Körbe 50 Pf. Kornschweine waren nur ganz wenig am Platz und wurden mit 65 Mk. das Paar bezahlt. Der Preis für ein Elstle ist auf 30 Pf., für 1 Pfd. Wag auf 55 Pf. — Dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Alois Willbold, einem geborenen Freyburger, wurde der Titel Geheimrat verliehen. — Das Geschworenengericht hat den Musketier Wilhelm Mirus-Freyburg, dem Säger Otto Mirus-Freyburg. — Bei der Treibjagd in Großhaina wurden 173 Hahn geschossen. — Die Munition ist wieder in die Ufer zurückgegangen.

* Aus dem Kreise Querfurt, 14. Jan. Aber eine Änderung bei der Berechnung der Hauschlachtung von Vieh berichtet die Quers. Ztg. anknüpfend aus amtlicher Quelle wie folgt: Nach den geltenden Bestimmungen werden bekanntlich bei einer Hauschlachtung von dem ermittelten Schlachtgewicht bei dem ersten Schwein die Hälfte und bei dem zweiten Schwein nur $\frac{2}{3}$ des Hauschlachtgewichtes auf seinen Verbrauch angesetzt, und zwar mit $\frac{1}{2}$ Pfd. für den Kopf der Hauschlachtung. Bei der Kreisrechnung hat der Beschauer der Bezug von diesem Fleisch neben der Hauschlachtung, darf nur gegen Verzicht auf eine entsprechende Fleischmenge von dem Hauschlachtgewicht Schweine oder, wenn der Hauschlachtung erklart, entsprechend länger mit seiner Hauschlachtung rechnen zu wollen, genahrt werden. Abweichend von diesen Bestimmungen hat der Kreis Querfurt bisher bei allen Hauschlachtungen für die ganze Zeit für mehr als der Hauschlachtung gereicht werden muß, halbe Fleischmarken ohne jede Anrechnung gemährt. Diese Vergünstigung, welche Nachbarkreise übrigens nie gegeben haben, kann leider auf die Dauer auch im Kreise Querfurt nicht weiter gemährt werden, da dadurch die wünschliche Fleischration verletzten, welche zu einer Hauschlachtung nicht in der Lage sind, zu sehr beschränkt wird, der Kreisrechnung hat deshalb von einigen Tagen zu seinem Bedauern den Beschluß fassen müssen, vom 21. Januar 1917 ab die Ausgabe der halben Fleischmarken an die Haushaltungen, welche selbst geschlacht haben, fortfallen zu lassen. Dieser Beschluß wird in den nächsten Tagen amtlich bekannt gegeben werden, es sei aber schon heute darauf hingewiesen, damit ein Seher, der eine Hauschlachtung schon angeführt hat oder noch vornehmen und danach auf den Bezug von richtigem Fleisch nicht ganz verzichten will, sich darüber klar werden kann, ob er eine entsprechende Menge Fleischgeschlachtet abgeben oder eine anderweitige Berechnung seiner Hauschlachtung beantragen will.

Wetterwart.

W. M. am 16. 1. Gestern froh, Mittags tauend, mehrfach wechselnde Winden, etwas Schnee. — 17. 1. Zeitweise aufheiternd, meist wolig bis trüb, Temperatur gering, etwas Schnee.

Handel und Verkehr.

Der Halle'sche Bankverein von Kulitz, Raempf & Co. in Halle a. S. bezieht am 15. Januar dieses Jahres den fünfzigsten Jahrestag seiner Tätigkeit. Als im Jahre 1868 nach dem Kriege die industrielle und gewerbliche Tätigkeit in Halle sich kräftig entwickelte, vereinigte sich eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten von Halle und der nächsten Umgebung, um ein neues Bankinstitut in Form einer Commanditgesellschaft auf Aktien zu schaffen. Der Halle'sche Bankverein wurde gegründet zur Befriedigung der Interessen von Landwirtschaft, Industrie und Handel. Er eröffnete seine Tätigkeit am 15. Januar 1867 mit einem Aktienkapital von 280.000 Talern. Die ersten persönlich haftenden Gesellschafter waren Herr Albert Kulitz, geboren 1800, und Herr Johannes Raempf, der heutige Präsident des Deutschen Reichstages. Die erste Bilanz ergab einen Ueberschuß von 6 Prozent bei einem Anlagekapital von 10 Millionen Talern. Der Bankverein blüht auf eine legernde Tätigkeit zurück. Getragen von dem Vertrauen des Publikums und immer treu dem Zweck, für den er ins Leben gerufen war, hat er kein reichlich Teil zur Förderung von Landwirtschaft, Industrie und Handel in Halle und der Provinz Sachsen beigetragen. Von den nachfolgenden Krisen, die das Geschäftsleben betroffen haben, ist er völlig unberührt geblieben und hat seinen Aktieninhabern stets reich befriedigende Dividenden gezahlt. Das Aktienkapital beträgt jetzt 18 Millionen Mark, die Durchschneidende etwa 8 1/2 Prozent. Der Gesamtbetrag der an die Aktionäre gezahlten

Dividenden beläuft sich auf etwa 22 Millionen Mark; damit trägt die Tätigkeit des Halle'schen Bankvereins nicht unerheblich zur Erhaltung der Provinzial- und Staatskraft von Halle und der Provinz Sachsen bei.

Bermittlertes.

* Der D-Zug Magdeburg-Berlin verunfallt. Sonntag früh um 7 Uhr 10 Min. ließ der D-Zug Berlin-Magdeburg, der um 7 Uhr 10 Min. den Anhalter Bahnhof verlassen hatte, auf einer kurz vor GutsMuths haltenden Gleise zu, der in die Richtung nach Eißnerbeide unterwegs war. Offenbar hat der Lokomotivführer des D-Zuges rechtzeitig bemerkt, daß der Güterzug auf dem D-Zug-Gleis stand und bremste hart, so daß der Anprall bedeutend herabgemindert wurde. Durch den Anprall wurden 3 Waggons der Mitte des Güterzuges hochgehoben, füllten seitwärts vom Gleise und zertrümmerten fast vollständig. Von dem D-Zug wurde die Lokomotive vollständig eingedrückt. Der D-Zug legte kurz vor 11 Uhr, nachdem er eine neue Lokomotive bekommen hatte, seine Fahrt fort. Das Unglück scheint nach vorläufigen Feststellungen darauf zurückzuführen zu sein, daß der Signaldienst geritten ist. An der Unfallstelle liegen noch die zertrümmerten Waggons, sowie der Führer des Güterzuges, die sich im Augenblicke nicht festsetzen nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht verkehrt worden zu sein.

* Bootsunfall auf dem Main. Zwischen Hanau und Kropfenburg fuhr Sonnabend morgen zwischen 5 und 6 Uhr ein mit etwa 30 Personen, meist Arbeitern, besetzter Fährbahn auf dem Holzschiffbau der Schweißanlage. Durch den Anprall foherte der Kahn und alle Insassen füllten in die Fluten. 3 Todt, 1 Verwundet, darunter auch der Fährmann, fanden den Tod. Nur eine Leiche konnte bisher geborgen werden. Der Unfall geschah an einer der tiefsten Stellen des reißenden Mainstromes.

* 15 Personen in den Bergen vermisst. Die Wiener Arbeiterzeitung meldet, daß zwei Wiener Touristen, Mitglieder des Arbeitervereins Naturfreunde, Viktor und Franz Karma und weitere 10—15 vorläufig noch unbekannte Personen, die sich im August letzten, seit Sonntag, wo sie eine Bergtour auf den Schneeberg unternahmen und in schlechtem Wetter gerieten, vermisst werden.

* Die Rettung kam zu spät. Am Donnerstag nachmittag gegen 6 Uhr gelang es, die verschüttete Stelle im Rosenbergschacht der Glanzgrube bei Ullersaun zu durchlöcheren, und so den am Montag mittag verschütteten Bergleuten zu gelangen. Die drei Verschütteten konnten nur als Leichen geborgen werden.

* Starke Schneefälle werden aus zahlreichen Gegenden Süddeutschlands berichtet. Seit 8 Stunden schneit es ununterbrochen. Im Schwarwald meldet Hornisgrünbe 40 Zentimeter, in das Fiedberggebiet 80 Zentimeter Schneehöhe bei 6 Grad Kälte. Die Sportbahnen reichen bis in die Täler hinauf.

* Buffalo Bill gestorben. Oberst Codd, der als Buffalo Bill mit einer Indianer- und Trappertruppe Ende vorigen Jahrhunderts nach Europa kam und einen Siegeszug durch alle Kontinente der alten Welt unternahm, ist, wie wir dem „New York Herald“ entnehmen, der verheiratete Mann, der in zahlreichen Indianergeschichten die unerschrockensten Heldentaten ausführte, der ein Weibler der für Abenteuer begehrtesten Jugend war, hat kein Leben als friedlicher Rentier beschloßen. Sein Heludentum lag in seinen Rittern und seinen Schützengruppen in der Zeit seines Lebens. Hier schloß er wohl ein Kapitel in der Welt der Entdeckungen und schloß sie unerschrocken vollführte. Im wilden Westen Amerikas war er mehr ein harmloser Rentier, der seine Rührigkeit züchtete und nach seinen Hunden und Hühnern sah wie jeder andere. Codd hat sich auch als Flieger hervorgetan.

* Auch ein Werbemittel. Den Engländern, welche in die Arme eingetretten sind, und die ihnen höheren Rang als bei einem Bekanntheit bekunden, ist erlaubt worden, bei der Regierung ein Geld aus eine Geldunterstützung zur Tilgung ihrer Schulden einzureichen. Wie die „Times“ melden, sind bisher 150.000 Gewinde um eine solche Unterstützung eingelaufen. Die zu gewährenden Unternehmungen stellen jährlich einen Wert von ungefähr 1.700.000 Pfund Sterling dar.

* Schmirer nach portugiesischen Kriegsmaschine. Endlich ist der Entente die Freude zuteil geworden, ihre Reiben durch die zum Kriege geprehten portugiesischen Soldaten verstärkt zu sehen. Es sind zwei Divisionen, die unter der Bezeichnung „Corpo Expedicionario portugues“ nach Frankreich kommen. Die erste Division wird von General Ramagosa die zweite von General Villanor de Saal befehligt. Allerdings muß sich Frankreich das Vergütigen, die neuen Mitarbeiter unter seinen Fahnen zu geben, etwas kosten lassen. Da die portugiesische Regierung, die die Beteiligung am Kriege vollends in den Mangel des Staatsbankrotts geführt hat, sich aus Mangel an Bargeld damit begnügen muß, ihren Soldaten und Offizieren den Sold gutzuschreiben, so ist es Sache der Entente, die Kosten auf eigene Rechnung zu übernehmen, und sie läßt sich, die man geteilt muß, angehend der fragwürdigen Qualität der Bundesgenossen auch durchaus nicht lumpen. Die beiden kommandierenden Generale erhalten außer dem, was ihnen ihre Regierung schuldet, eine Entschädigung von 1300 Francs im Monat, dazu 2000 Francs für Privatkostenstellen. Wie die beiden Kommandeure, so haben auch die Offiziere und Soldaten, die an dem Feldzug teilnehmen, Anspruch auf eine Sonderprämie, die die Entente auf Konto Spämgelder buchen muß. Die Prämie beträgt für die Offiziere 600, für die Majore 565, für die Kapitäne 478, für die Leutnants 391 Francs bei Unteroffizieren und Soldaten schwankt sie zwischen 15 und 90 Francs. Die Generalstabchefs erhalten ebenso wie die kommandierenden Generale Repräsentationsgelder. Während es der Kriegsverwaltung der Entente überlassen bleibt, für die materiellen Kosten aufzukommen, hat hingegen die portugiesische Regierung die Verpflichtung des denalen Teil der Forderung zu übernehmen. Sie hat in der Zwischenzeit ein besonderes Kriegskreuz gestiftet, das in vier Klassen geteilt ist und auch an Ausländer verliehen werden darf, und außerdem hat sie mehrere Militärverdienstmedaillen, die in Vergessenheit geraten waren, wieder zu Ehren gebracht.

* Kretschmer. In der Zeit der Ermittlung Herr zum Todkinder des Meiereibesitzers: „Wo finde ich Deinen Papa, liebes Kind?“ Die fünfjährige Paula: „Rater ist im Mühlkeller und macht Auslandsfälle.“ — Die Pappendeckel.

So hieße Soll ' die Schuß zum Schusse tragen? " Warum nicht gar, frag ' Deiner zum Buchständer! "

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 15. Jan. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme hält das lebhafteste Artilleriefeuer an. Während an einigen Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es einigen Erkundungsabteilungen durch erfolgreiche Unternehmungen, Geländegänge und Nachstengeweire einzubringen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei trübem Wetter blieb die Beobachtungsstärke gering. Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nördlich des Sultana-Tales wurden unter ungewohnten Stellungen von härteren türkischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall abgelaufen.

Kriegsschauplatz in Rumänien.

Front des Generalfeldmarschalls v. Wadenstein.

Zwischen Buzaul und Sereth-Wandung wurde trotz unangeneimer Witterung der letzte von den Russen jählich des Sereth nach gehaltenen Dr. Babeni im Sturm genommen.

Magdeburger Front.

Unverändert.

Erster Generalquartiermeister Lubendorf.

(W. Z. B.)

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 15. Jan. Amlicher Bericht vom 14. Januar. Schlich von Anadolimara Artillerieeinheiten und Geschütze zwischen Auftragsabteilungen. Feindliche Front: Nur waren eine russische Kompanie zurück und sagen in Nacht ein. Russische Front: Kein Ereignis von Bedeutung. Auf den anderen Fronten nichts wesentliches.

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 15. Jan. Amlicher Bericht vom 14. Jan. Magdeburger Front: Nur zwischen dem Bardar und dem Dorian-See lebhaftes Artilleriefeuer der feindlichen Artillerie. Der Feind griff jählich vom Dorje Sojatoowo an, aber kein Angriff wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auf den übrigen Frontabschnitten lebhaftes Artilleriefeuer. Mannliche Front: An der unteren Donau sind einige Bataleg und Sineser vereinzeltes Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Von unserem Feuer aus bombardierten wir militärische Anlagen in Gataz, sowie den Bahnhof und die Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt. Am Bahnhof brach ein Brand aus. Unsere Fliegergruppe warfen Bomben auf den St. Georgs-Bahnhof und auf die nahe Flugzeitanlage.

Französische Stimmen zur Entente-Antwort.

Berlin, 15. Jan. Zur Antwort der Alliierten an Wilson erklärt der republikanische „Progres de Lyon“: Einige Punkte der Note sind unklar. Wenn Einzelheiten in den Kriegsverhandlungen erst bei den Unterhandlungen bekannt gegeben werden sollen, so muß man dafür sorgen, daß die Diplomaten, nicht wie so oft zuvor, allein willkürlich mit den Reden der Welter umgeht. Darunter hat der griechische Europas nicht zu oft gelitten. Die Frage der Verweisung der Türkei aus Europa muß man in geeignenden Augenblick eingehend prüfen. Freie Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus ist eine Lebensfrage für England, aber ob es deshalb nötig ist, Konstantinopel an England als Eigentum, oder in Wahrung der Rechte aller Nachbarländer nur als Weisheit gleichsam zur Nutzung zu überlassen, darüber bewegt sich leider die Note aus. In militärischer Hinsicht muß man gewisse Vorkehrungen treffen, aber wenn sich hinter den Ausdrücken internationaler Konventionen eine Anagogischkeiten verbirgt, so muß man nichts davon wissen. Des Pariser Generalkongresses „Bataille“ schreibt: Die Entente hätte sich zuerst bemühen sollen zu erfahren, welches die genauen Wünsche der Mittelmeerländer sind. Hätten sich diese alle unbefangenen gezeigt, so hätte die Entente alsdann mit gutem Recht den Krieg fortsetzen können.

5 bewaffnete Dampfer versenkt.

Berlin, 15. Jan. (W. Z. B.) Kapitänleutnant von Arnaut, welcher kürzlich mit seinem U-Boot von der Reise zurückgekehrt ist, hat auf derselben fünf bewaffnete feindliche Dampfer versenkt und vier Kapitäne derselben gefangen genommen. Darunter befand sich ein Engländer. Die Schiffe waren mit Kohlen für England und Kohlen und Kriegsmaterial für Saloniki bestimmt.

Erregung in Indien.

Haag, 15. Jan. Die Wochenchrift „Specialist“ beschäftigt sich mit der Lage in Indien. In allen Ecken des großen Reiches gärt die Erregung für ein unabhängiges Indien. Die Bewegung werde hauptsächlich durch Indier geführt, die in England studierten. Diese würden trotzdem nicht von dem geringsten Briten in Indien bei ihrer Heimkehr als ebenbürtig angesehen und daher ihre Unzufriedenheit.

Ein amerikanischer Panzerkreuzer verloren.

Carola (Kalifornien), 15. Jan. Der Panzerkreuzer „Milwaukee“ ist gestern an der Küste aufgelaufen. Es wird befürchtet, daß er ganz verloren gehen könnte, da die hohe See ihn in Stücke zu schlagen droht.

Keclameteil.



NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M., bezw. 1,50 M. einschließlich Porto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M., einjährig 3,60 M., Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Saubertisch u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterzeitschriften — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitschrift oder deren Raum 25 Pf., im Blattenteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzpreis ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 12

Dienstag den 16. Januar 1917

43. Jahrg.

Vorwärts gegen Galah!

An der Somme Artilleriefener. — Schwere Kämpfe in der Moldau. — Russische Angriffe am Sereth abgeschlagen.

Zur Friedensfrage.

In Angelegenheiten des kaiserlichen Erlässes an das deutsche Volk

fast der A. V. M. noch u. a.: Das ganze Volk steht auch jetzt wieder einmütig hinter seinem Kaiser, es kennt kein Jaagen und kein Schwanen. Auch das ist der „Vorwärts“ festsstellen, das noch der nimmer unüberfällig ausgeprochenen Absicht unserer Gegner die Mittelmächte auszuspehnen: und heraus zu werden sollen, und das, wenn dabei etwa auf eine Einschüchterung Deutschlands und seiner Verbündeten spezialisiert werde, die Maßnahme der Gerechtigkeit. Damit ist es nun aus und vorwärts. Der Ententeplan an Wilson hat wahrhaftig herrliche Aufklärungsarbeit geleistet. Neben wir also nicht länger von Frieden, sondern rufen wir uns zu neuer Wehrkraft.

Ihr Vorgesicht der Friedensangebote der Mittelmächte, das die Feinde als ein unaufrichtiges Kriegsanbieter hingestellt haben, ist das nachstehende kaiserliche Handbillet an den Reichstag ein Beitrag von besonderer Bedeutung:

Mein lieber Wehrmann! Unter Gedräng habe ich noch nahezu glücklich überdacht. Es ist klar, die in Kriegspolizei befangenen, von Lug und Trug im Wahn des Kampfes und im Haß gegen die Völker unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut besitzen, das befreiende Wort zu sprechen. Den Vorstoß zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat, die notwendig ist um die Welt — auch die Neutralen — von dem auf allen Seiten den Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott vorantwortlich fühlt, und ein Herz, für seine und die menschlichen Menschen, der, unbeeinträchtigt von den eintreffenden schmerzlichen Nachrichten seines Schwertes, den Willen hat, die Welt von ihren Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen. Legen Sie mir bald die Noten vor und machen Sie alles bereit. (Gen.) Wilhelm, I. R.

Andere Feinde können sich darauf verlassen, daß der Gottschalk des in diesem kaiserlichen Schreiben befindlichen Friedenswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entgegen wird, mit der wir den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns angedungen haben, bis zum letzten Atemzuge durchzuführen werden.

Der König von Bayern hat an den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Se. Majestät, dem Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier.

Die kraftvollen Worte, die Ew. Majestät in der Entschlossenheit über die an mich kommende Antwort unserer Feinde zu dem deutschen Volk gesprochen haben, erwecken lebhaften Widerhall in unser aller Herzen. Mit Ew. Majestät vertritt das ganze deutsche Volk den ehrlichen Willen, den Abbruch der Feinde zu brechen, und ich wolle mich nicht mit allen meinen Bayern, wenn ich Ew. Majestät in schicksalsschwerer Stunde erneut befrähene, daß wir in unerschütterlicher Einigkeit und unter dem uns angeführten

nen Kampf fortsetzen wollen, um den Frieden zu erzwingen, den die Feinde uns jetzt noch verweigern. Mit ihren Kriegsziele haben unsere Gegner ihre maßlose Eroberungslust und den Willen, uns und unsere Verbündeten zu vernichten, erfüllt. Alle Welt weiß jetzt, wen die Schuld an diesen fürchterlichen Vorfällen trifft und wer nach 30 Monaten des Kampfes die Verantwortung für das weitere Blutvergießen trägt. Wir waren zu einer Verständigung bereit. Unter Feinde wollten es nicht annehmen. Der Selbstmord unserer heldenhaften Heere, der Opfermut des ganzen Volkes wird auch ferner jeden Ansturm und jeder Tücke unserer Feinde trotzen, wird uns zum Siege und zum Frieden führen. Gott sei auch weiter mit uns und unserer gerechten Sache!

Seine Majestät hat weiter befohlen, daß der Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk in allen Städten und Ortschaften Bayerns öffentlich angeschlagen werde. Die „Bayrische Staatszeitung“, der Aufruf in Palastform beiliegend, schreibt zu der Mitteilung u. a.: Es ist keine andere Wahl mehr. Es liegt oder Untergang. Der Aufruf des Kaisers wird nicht nur in Bayern, sondern in allen Ländern für den großen entscheidenden Kampf, dem es mit seinen treuen und tapferen Verbündeten nun entgegengeht. Es wird seine Kräfte verdoppeln und herbeiführen in gemeinsamen Durchhalten. In der Bereitwilligkeit, auch das Schwert und das Blut zu opfern, liegt unsere Stärke. Sie verleiht uns die Bewußtheit des Sieges, was auch kommen mag. Im Treue steht, Drauf und durch! Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!

Und in Leipzig ist kürzlich der Aufruf des Kaisers öffentlich angeschlagen.

Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

colorchecker CLASSIC
1. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:
2. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:
3. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:
4. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:
5. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:
6. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:
7. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:
8. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:
9. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:
10. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

1. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

2. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

3. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

4. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

5. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

6. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

7. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

8. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

9. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

10. Die Berliner Handelskammer hat an den Reichstag folgende Resolutionen abgegeben:

Der Eindruck der Ententebotschaft in Bulgarien ist der allgemeine Entschluß, die Neutralität zu wahren. Sie klingt wie die Friederhand eines Schwerverwundenen. Es sei besser, die Waffen, sich als Sieger zu gebären, wenn man auf allen Fronten geslagen werde. Die von einigen gewissenlosen Spekulanten und politischen Abenteurern irreführenden Ententebotschaften werden aus den kommenden Kriegsergebnissen erkennen, daß sie für eine verlorene Sache zur Schlichtung geföhrt wurden.

Nach Schweizerischen Meldungen aus London berichtet der „Manchester Guardian“, im Parlament seien Anfragen von verschiedenen Angehörigen einzelner Parteien eingegangen, die auf eine

notmäßige Prüfung des Friedensangebots des Verbündeten

hinwirken sollen und die unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments erledigt werden sollten. Eine große Anzahl dieser Abgeordneten wird mit der Anfrage in Verbindung gebracht.

Der griechische Friedenswunsch

Nach der Thronrede führte der Präsident des griechischen Reichstages Wilson u. a. aus: „Was die Vertreter der Nation bei ihrem heutigen Zusammentritt am härtesten demög, ist der innige Wunsch nach Frieden für das Vaterland, nach Frieden für den Norden, nach Frieden für die Welt.“

Die Antwortnote der griechischen Regierung an Wilson besagt u. a.: Die königliche Regierung nahm mit lebhaftem Interesse Kenntnis von dem Schritt, den der Präsident der Vereinigten Staaten bei den Kriegführenden unternommen hat, in Hinblick auf eine Beendigung des langen grauamen Krieges, der auf der Menschheit lastet. Die Betrachtungen, die in der Note des Präsidenten enthalten sind, in Hinblick auf die Zeit, die der heutige Welt in Kriegen infolge des gewaltigen Kampfes und ebenso die Gefahren, die von beiden kriegführenden Parteien gegeben werden sollen, um die Rechte und Sicherheit aller Staaten zu sichern, haben in der Seele Griechenlands einen ganz besonderen sympathischen Eindruck hervorgebracht. In der Tat gibt es kein Land, das unter dem Krieg ebenso gelitten hätte, wie Griechenland, obwohl es dem Kampf ferngelegen ist.

Infolge seiner ganz besonderen geographischen Lage konnte Griechenland weniger als jedes andere neutrale Land sich der direkten und verheerlichen Einwirkung des Feindes entziehen. In diesem Augenblick noch seiner Flotte beraubt und fast vollständig unterworfen, ist unser Land beunruhigt durch die künftigen Besatzungen, die Gewinn ziehen aus der fremden Occupation. Es ist eingeschlossen durch die fremde Blockade, die die Verbindungen unterbricht und die friedliche Bevölkerung den Hunger auslieferung, Inbesessenen die vollkommensten materiellen Verlegenheiten, die nach dem Krieg zu erwarten sind, selbst wenn Griechenland im Krieges Mittel, neutral zu bleiben. Dies Gelagte genügt, um zu zeigen, wie sehr jede Initiative, die den Frieden herbeiföhren könnte, ganz abgesehen von humanitären Erwägungen allgemeiner Art, geeignet ist, den Interessen Griechenlands zu dienen.

Die königliche Regierung verfolgt mit ganzem Herzen die sofortigen Bemühungen des Präsidenten und bringt ihre aufrichtigsten Wünsche für deren Gelingen dar. Nachdem die Regierung seit den ersten Tagen des europäischen Krieges an der Befestigung eines Koalitions zwischen den Neutralen gedacht hat, zu dem Zweck, ihr gemeinsamen Interessen wahrzunehmen, sie gleich über die ihr gebotene Gelegenheit zu einem demütigsten Meinungsaustausch, wenn dies als opportun betrachtet werden könnte, und erklärt sich bereit, im gegebenen Augenblicke an einer Aktion teilzunehmen, die die Schaffung eines dauerhaften Friedens bewirkt, der die Rechte aller Staaten sichern und ihre Souveränität und Unabhängigkeit gewährleisten würde.

Die Antwort der Ententebotschaft auf die Note des Präsidenten Wilson

wurde vom amerikanischen Kabinett beraten. Man erwartet, daß der Präsident hofft, daß die Ententebotschaft die Bedingungen mitteilen werden. „World“ betrachtet die

(Gen.) Generalissimo Schadow.